

in der Heraldik aller Länder vorkommend, findet sich doch am häufigsten in slavischen Wappen (Mecklenburg, die polnischen Stammwappen Pomiana, Wieniawa, Polkozic pp.), also in Preußens Nachbarschaft, in Preußen selbst bei den nachweislich eingeborenen Herren von der Trenck und von Dieben, sowie den Herren von Auer, deren gleiche Abstammung von kompetenter Seite behauptet ist.

Der Namen Gerckin erinnert sofort an zahlreiche ähnlich klingende altpreußische Familiennamen. Dennoch wäre ein anderer Ursprung, etwa als Diminutiv des Vornamens Gerhard, denkbar und scheint durch die Schreibart „Gericke“ bestätigt; letztere tritt aber nur vereinzelt auf, erst spät (zuerst 1582) und niemals in Schriftstücken, die von der Familie selbst ausgingen. Eher weisen die Schreibarten „Gerkinne“, „Gerkein“ und „Girkins“ darauf hin, daß man den Namen als altpreußisch auffaßte.

Jedenfalls wird keine Adelsfamilie gleichen Wappens und Namens sich außerhalb Preußens nachweisen lassen.

Für die Annahme altpreußischer Abkunft fällt noch ins Gewicht, daß bei beiden Linien zu Anfang fast nur Ehebindnisse mit eingeborenen Geschlechtern vorkamen: bei den Gerckin v. Aweiden — soweit nicht die Nähe Königsbergs Verbindungen mit bürgerlichen Familien herbeiführte — sind es die v. Hundertmark, v. Schilling, v. Rettau, v. Lötzen; bei den Gerckin v. Schwanhof, neben wenigen Familien polnischer Abkunft, die v. Finck, v. d. Diehle, v. Saugnin und abermals v. Finck.

Zum Schlusse mag besonders erwähnt werden der beiden Fälle, in denen die von Aweyden (Gerckin) ihren Adel bestritten sahen. Zuerst geschah dies 1605 dem Wilhelm v. A. (XII.) durch seinen erbitterten Widersacher, den Rathsecretarius Pistorius; jener ließ sich auf Widerlegung nicht ein und wurde in der Folge als notorischer Edelmann allseits behandelt. In ernsterer Weise wurde 1685 seinem Sohne Wilhelm v. A. auf Loyden (XV.) vom Hauptamte Pr. Eylau sein Stand angefochten. Er bewies darauf sein „Uhraltet Ade-